

**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser
in Aachen, Hohe Domkirche, an Karfreitag, 3. April 2026;**

L1: Jes 52, 13 – 53, 12; L2: Hebr 4, 14–16; 5, 7–9; Johannespassion: Joh 18, 1 – 19, 42.

Liebe Schwestern und Brüder,

Alle Machtmittel, die sie haben, ballen sie gegen Jesus zusammen.

Schon bei seiner Verhaftung, die auf Judas' Geheiß im Garten auf der anderen Seite des Baches Kidron erfolgt, sind Soldaten, Gerichtsdienstler, Fackeln, Laternen, Waffen zur Hand – mehr als genug.

Ich bin Jesus von Nazaret, den ihr sucht, sagt er furchtlos.

Und sie weichen noch einmal zurück.

Wer hat die Macht? Schauen wir die Johannespassion daraufhin an.

Petrus zieht sein Schwert, das er bei sich hat.

Immerfort werden in Zügen und Bussen, an Haltestellen und in Sportstadien Messer gezogen und stechen zu.

Das ist Macht: blitzartig und – das wird in Kauf genommen – tödlich. Mit solcher Macht aus Schock und Mordlust hat Jesus nichts gemein.

Weg mit dem Schwert!

Der Kelch, den der Vater mir gegeben hat, den werde ich trinken.

Gott hat alle Macht.

Und Jesus führt aus, was der Vater ihm aufgetragen hat.

Als nächster: der Hohepriester. Deutungsmacht hat der, die Jesus zur Rechenschaft zieht. Deute-Hoheit, die schon darauf lauert, ihm seinen Irrtum und seine Gotteslästerung nachzuweisen. Es misslingt.

Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. Die mich gehört haben, wissen es längst. Propaganda aber will verdrängen und überwältigen.

Der Diener schlägt Jesus dafür ins Gesicht und dienert sich damit dem Hohepriester an. Warum schlägst du mich?

Sind nicht deine Schläge das Eingeständnis dafür, dass der Hohepriester mit seiner Macht nicht widerlegen kann, was ich gesagt habe?

Danach im Prätorium: Pilatus, die Besatzungsmacht, die das ganze Land im Griff hat. Überzeugt von der eigenen Stärke, überzeugt von der Staatsidee Roms, von der

Überlegenheit der eigenen Kultur, von dem Frieden, den die eroberten Völker von Roms Gnaden akzeptieren müssen.

Bist du ein König? Beanspruchst du Augenhöhe?

Und wenn du denn die Macht eines Königs wirklich hättest, wolltest du mit mir die Welt aufteilen in Machtbereiche, die gelten sollen, solange wir uns einig bleiben?

Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.

Meine Macht ist, dass ich für Gottes Wahrheit Zeugnis ablege.

Unter allen Umständen: auch hier vor dir, wie vor der Menge.

Wer Wahrheit sucht, die nicht korrupt wird, hört auf meine Stimme.

Pilatus schlingert, muss handeln mit dem Mob. Ich finde keine Schuld an ihm. Wollt ihr ihn frei haben? Nein, nicht den, sondern Barrabas!

Pilatus lässt ihn geißeln. Eine dornige Krone drücken sie auf seinen Kopf und einen Purpurmantel hängen sie ihm um.

Seht, der Mensch!, sagt Pilatus.

Nur noch Mensch, entmenschlicht von Menschen.

Was wollt ihr denn noch?! – Kreuzige ihn!

Nein, das ist euer Ansinnen, nehmt ihr ihn.

Wenn du es nicht tust, bist du kein Freund des Kaisers.

Pilatus, der alle Macht hat, muss nachgeben und tun, was er nicht will.

„Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre“.

Wer hat die Macht?

Wo immer sie bei uns Menschen liegt und der Mensch nicht wissen will, woher er sie hat und wer sie geben und nehmen kann, und dann kein Maß mehr kennt, wird die Macht größer als der Mensch selbst.

Wer seiner Macht vertraut und nur ihr, dem entgleitet sie.

Sie entgrenzt sich, sie wird zur Spirale immer neuer Überbietungen, die unkontrollierbar wird. Sie führt zum Krieg, der auslöschen will.

Die entblößte Macht geht über Leichen und noch mehr Leichen.

Welche Macht hat Jesus?

Er ist der Überlegene, weil er die Schrift erfüllt und vollbringt, was der Vater ihm aufgetragen hat. Die Schrift erfüllen heißt: Gottes Macht wird wirksam. Es ist vollbracht, sagt der Sterbende.

Gott ist uns überlegen, er ist allmächtig.

Seine Allmacht aber ist unbegreifliche Liebe.

Daher wendet Gott seine Allmacht nicht gegen uns.

Und darum kann nur er noch in der Ohnmacht des Kreuzes und im Triumph aller bösen Pläne Heil für uns schaffen.

Denn „sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben“.

„Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit“, sagt der Apostel.

Was können wir in diesem Jahr, das angefüllt ist mit zwei ungelösten Kriegen und immer tiefer reichenden Verfeindungen, Besseres tun?

Gehen wir bei der Kreuzverehrung zum Thron der Gnade mit der tiefen Bitte, dass Gott der Macht der Kriegstreiber, der Messerangreifer, der Lügenverbreiter und der Gewaltanstifter ein Ende macht.

Damit sie alle auf den blicken, den sie durchbohrt haben und damit seine Macht der Gnade unter uns mächtig wird. Amen.